

Freitag

**5. Mai 2017**

19.30 Uhr

Kirche St. Peter

zürcher  
symphoniker



**Helene Schulthess**

Flöte

**Anne-Sophie  
Vrignaud**

Harfe

**Mario Beretta**

Dirigent

**Mozart**

Konzert für Flöte, Harfe und  
Orchester in C-Dur KV 299

**Beretta**

The Flying Flute  
für Flöte, Streichorchester  
und Marimbaphon

**Mendelssohn**

Symphonie Nr. 4 in A-Dur  
op. 90 «Italienische»

In unserem Maikonzert im St. Peter ist die Flötistin Helene Schulthess gleich in zwei Werken als Solistin zu hören. Sie studierte an der Musikhochschule Zürich und erwarb 1989 ihr Konzertdiplom. Mit einem UNESCO-Stipendium bildete sie sich anschliessend in Brünn weiter, wo sie sich vor allem intensiv mit tschechischer Musik auseinandersetzte. Ihr Repertoire, das sie in einer regen Konzerttätigkeit als Solistin mit Orchestern und in kammermusikalischen Besetzungen pflegt, umfasst heute die bedeutenden klassischen und modernen Werke der Querflöten-Literatur.

## **Mozart – Konzert für Flöte, Harfe und Orchester in C-Dur KV 299**

Im ausgehenden achtzehnten Jahrhundert war die Harfe das Modeinstrument der gehobenen französischen Gesellschaft. So versteht es sich, dass Mozart bei seinem Aufenthalt 1778 in Paris ein Konzert für Flöte, Harfe und Orchester komponierte, das im Wesentlichen der Form einer Sinfonia Concertante folgt, eine Form, die damals dort sehr beliebt war. Mozart schrieb das Werk für den Herzog von Guines und seine Tochter. Der Herzog war nach Mozarts Darstellung ein «unvergleichlicher» Flötist, wie auch immer dies gemeint war. Seine Tochter spielte recht gut Harfe und studierte, mässig motiviert, Komposition beim grossen Meister. Ein Grund für die Popularität des Stückes ist, dass es sowohl für die Musiker als auch für das Publikum sehr unterhaltsam ist.

## **Beretta – The Flying Flute für Flöte, Streichorchester und Marimbaphon (UA)**

Der Traum vom Fliegen ist nicht nur tief im Menschen vorhanden, nein, auch in Flöten. Vor allem ihre Spielerinnen und ihre Spieler haben Sehnsucht nach Höhenflügen, was andererseits aber auch mit Angst verbunden ist. Diese überwindet die Soloflöte im ersten Teil des Stückes und tatsächlich gelingt ihr ein beachtlicher Flug, der über einer C-Dur-Streicherwolke seinen Höhepunkt erreicht. Sie landet aber wieder im Alltag, in einem jazzigen Rhythmus von Orchester und Marimbaphon. Zuerst depressiv, lässt sie sich nur langsam vom lebensfrohen rhythmischen Umfeld zu einem zweiten Versuch verleiten, diesmal eine kleine Terz tiefer über einer A-Dur-Wolke. Das reicht ihr natürlich nicht, der ehrgeizigen Solistin. Sie fühlt sich auf den Anfang zurück geworfen. Durch die Empathie ihrer Umgebung, des Orchesters, gewinnt sie Selbstsicherheit zurück und schwingt sich nochmals auf, landet aber wieder in einem 5/4-taktigen «Lebensrhythmus», von dem aus es ihr dann schliesslich gelingt, sich zum absoluten Höhenflug aufzuschwingen, ihn voll zu geniessen und schliesslich in einem zarten pianissimo sich unseren Ohren zu entziehen.

## **Mendelssohn – Sinfonie Nr. 4 in A-Dur op. 90 «Italienische»**

1830 brach Mendelssohn zu einer zweijährigen Bildungsreise nach Italien auf. Unter all den vielfältigen Eindrücken begann Mendelssohn eine Symphonie zu komponieren, die er dann 1832/33 in Berlin vollendete. Hatte er diese 1831 in einem Brief noch als das «lustigste Stück, das ich je gemacht habe» angekündigt, so hält er den leichten, südländischen Charakter nur in den Ecksätzen durch. Die Mittelsätze der Symphonie atmen demgegenüber einen deutlich melancholischeren, «nordischeren» Charakter. Erst der Schlusssatz, ein Saltarello, basierend auf einer neapolitanischen Volksweise, ist wieder südländisch inspiriert. *Mario Beretta*

### **Vorverkauf:**

Karten zu CHF 58, 38, 28

Online auf [ticketino.com](http://ticketino.com) oder per Telefon: 0900 441 441 (1.–/Min.),

bei jeder Poststelle oder bei Musik Hug, Jelmoli und weiteren Vorverkaufsstellen.

Karten mit Legi/IV zu 15.– an der Abendkasse.